

1069

PREDIGT AM SONNTAG NACH WEIHNACHTEN IN DER OKTAVE

PRIESTER ANDRE MEYER
BERN, 1944

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / PR9954

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

PREDIGT AM SONNTAG NACH WEIHNACHTEN IN DER OKTAVE

Priester Andre Meyer
Bern, 1944

Hebräer 1, 1-2

„Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherleiweise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat Er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen Er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen Er auch die Welt gemacht hat.“

„Siehe, Ich verkündige euch große Freude; ...denn euch ist heute der Heiland geboren.“ Das war die Botschaft vom Himmel an uns, als an diesem Tage. Denn uns ist Er geboren. „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben“. so hatte der Heilige Geist von Ihm schon 700 Jahre früher gejubelt durch den Propheten Jesaja. Gott hatte es bei sich selbst beschlossen, Seinen Sohn auf Erden durch eine Jungfrau gebären zu lassen und verkündigt den Menschen Seinen Beschluss.

Die Offenbarung des Beschlusses Gottes nennen wir Weissagung. Die erste Weissagung wurde dem gefallenen Menschen gegeben, noch ehe er aus dem Paradies vertrieben wurde, als ein Stern der Wanderung durch die Nacht. Sie verkündigte Feindschaft zwischen der Schlange Samen und des Weibes Samen. Des letzteren Ferse sollte zerstoßen - aber endlich der Schlange der Kopf zertreten werden. Diese Weissagung, von Gott selbst ausgesprochen, bewegte manche, im Laufe der Zeiten fleißig zu suchen und zu forschen wegen dieses verheißenen Heiles. Zur Antwort auf ihr ernstes Forschen gewährte ihnen der Geist Christi Gesichte, sowohl von den Leiden als auch von der Herrlichkeit, die nachfolgen sollte. Im Alten Testament findet man genug Hinweise auf Christus. Die Weissagung und Erwartung des Messias zieht sich wie ein leuchtender Faden durch das ganze Alte Testament hindurch. Anfangs ist sie noch allgemein und in unbestimmten Umrissen, aber nach und nach erscheint sie immer heller und genauer hervortretend.

Der sterbende, weissagende Erzvater Jakob sieht in dem Verheißenen den Helden. Sein Segen über Juda lautet: „Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden noch der Herrscherstab von seinen Füßen, bis der Held komme; und demselben werden die Völker anhängen.“ Daraus geht hervor, dass der

Zukünftige ein Held und ein Herrscher, ein Friedefürst sein werde.

Der sonderbare, zwiespältige Prophet Bileam spricht eine sehr beachtenswerte Weissagung auf Christus aus: „Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn, aber nicht von nahe. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter und zerstören alle Kinder des Getümmels.“ Der Stern ist ein Sinnbild himmlischer Herrlichkeit, das Zepter ein Bild der einst offenbar werdenden irdischen Macht und Herrlichkeit Christi. Man denke an die Beschreibung vom tausendjährigen Friedensreich und vom himmlischen Jerusalem.

Dem Propheten Jesaja wurde offenbart, dass uns Menschen ein Sohn sollte geboren werden, ein Menschensohn, doch nicht nach der gewöhnlichen Weise geboren, sondern von einer Jungfrau. Sein Name sollte heißen: Immanuel, Gott mit uns; eine verhüllte Hinweisung auf das Geheimnis der Menschwerdung. Mensch von der Wesenheit seiner Mutter, in die Welt geboren, ein Zweig aus dem Stamme Jesse - doch Gott, von der Wesenheit des Vaters, gezeugt vor der Welt. Der Knecht Gottes, gesalbt mit der siebenfältigen Fülle des Geistes Gottes - der aber keine Gestalt noch Schöne hatte, verachtet und verworfen von den

Menschen, zur Schlachtbank geführt, stumm wie ein Lamm, und doch der starke Gott, der Ewig-Vater, der Friedefürst, auf dessen Schultern die Herrschaft sein sollte, und Seine Herrschaft wird sich mehren, und des Friedens wird kein Ende sein.

Der Sohn Gottes war aus Anlas Seiner zukünftigen Menschwerdung der Gegenstand prophetischer Verkündigung. Gott hat vor Zeiten zu den Vätern vielfältig und auf vielerlei Weise geredet durch die Propheten. Das war die Zeit der Weissagung von Ihm. Das Gesetz und die Propheten weissagten von Ihm. Als aber die Zeit erfüllet war, als die Fülle der Zeit gekommen war, da sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan. Als die Fülle der von Gott bestimmten Zeit gekommen war, da hörte die Zeit der Weissagung auf, da begann die Zeit der Erfüllung der Weissagung, die Erweisung, dass die Weissagung von Gott war.

Was Gott redet, das redet Er durch das Wort, das ewig bei Gott war und selbst Gott ist. Es war der Geist Christi, der in den Propheten war, der durch sie redete. Christus, das Licht, schien in der Finsternis, aber die Finsternis nahm es nicht auf. Auch Israel, Gottes Eigentum vor allen Völkern, nahm es nicht auf; das Reden Gottes durch das Gesetz und die Propheten nahmen sie nicht auf; sie verfolgten und töte-

ten die Propheten. Aber nun, als die Fülle der Zeit gekommen war, da sandte Gott Seinen Sohn, da rechtfertigte Gott durch das, was Er tat, Seine Knechte, die Propheten; da bewies Gott, dass Er es gewesen war, der durch sie geredet hatte.

Der Sohn Gottes wird, wie es geweissagt war, in Bethlehem geboren. Der unermessliche Gott wird Mensch. Das größte Ereignis in der Weltgeschichte ist die Menschwerdung des Sohnes Gottes.

Aber die Erfüllung der Weissagung war so ganz anders, als die Menschen es erwarteten. Israel, das vom Kommen des Messias wusste, erwartete Ihn in königlicher Pracht und Gewalt. Es war unter die Herrschaft der Römer geraten, die ihm verhasst war, und sie hofften, der Messias werde sie von dieser Herrschaft befreien und zu unerhörtem Glanz und Ruhm unter den Völkern erheben und zum ersten Volk der Welt machen. Man hatte irdische Ziele, aber allzuwenig sein Seelenheil vor Augen.

Den Hirten auf dem Felde wurde das Zeichen gegeben: „Ihr werdet finden das Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“ - War das nun ihr Heiland, Christus der HErr? War das die Erfüllung der Weissagung des Propheten: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft

ist auf Seiner Schulter und Er heißt: Wunderbar, Gottheld, Ewig-Vater, Friedefürst, dessen Herrschaft und Königreich währet bis in Ewigkeit?“ - Keine Spur von äußerer Herrlichkeit war an Ihm wahrzunehmen. Auch himmlische Herrlichkeit strahlte nicht von Ihm aus. War nicht wiederum der Glaube nötig, um in diesem Kinde die Erfüllung der Weissagung, ja, den Erfüller aller Weissagung zu erkennen? Gewiss, denn wir wandeln noch immer im Glauben und nicht im Schauen. Und wie die Juden den Propheten nicht glaubten, durch die Gott zu ihnen redete, so nahmen sie Ihn selbst nicht auf; als Er, der der eine HErr ist, mit dem Vater und dem Heiligen Geist, zu ihnen kam. Sie kannten Ihn nicht; sie glaubten nicht an Ihn.

Die messianischen Weissagungen waren den Juden bekannt, aber, als ihre Erfüllung gekommen war, waren doch nur wenige in solchem Herzenszustand, dass sie mit Freude und Dank gegen Gott erfüllt werden konnten. Nicht nur die Gabe, die Gott darreichte, sondern auch die Hand war da, die menschliche Hand, die sich bittend und verlangend nach der Gabe ausstreckte, um sie zu ergreifen für uns Menschen und um unserer Seligkeit willen. Als Christus geboren wurde, da waren, obwohl die Finsternis mit ihrer Feindschaft gegen das Licht die Völker und auch Israel bedeckte, die Hirten auf dem Felde da, zu denen die himmlischen Heerscharen reden konnten mit

Worten und mit Lobgesängen, die da hingingen und Gott lobten. Lobgesänge im Himmel und auf Erden zu Ehren dessen, der Gott ist, geoffenbart im Fleisch. Da war vor allen die gebenedeite Jungfrau, der Gott solchen Glauben geschenkt hat, dass sie die Mutter des HErrn ward. Da war ihr Mann Joseph. Die große Menge war wegen ihres Unglaubens unfähig, den Erlöser in Seiner Niedrigkeit aufzunehmen. Als die Botschaft von Seiner Geburt erscholl, traf sie wohl an ihr Ohr, aber nicht in ihr Herz. Besonders die Obersten Israels, die die ersten hätten sein sollen, zu glauben und Gott zu preisen für die Erfüllung der Verheißung, standen nicht nur abseits, sondern gerieten später mehr und mehr in tödliche Feindschaft gegen Jesus. Furchtbares Verhängnis!

Was musste Gott von Seinem Volk denken? Wie war sein Zustand schmerzlich für Ihn. Nur wenige Menschen zeigten sich willig, so auf Seine Stimme zu hören, dass Er sie zur Hinausführung Seines Rates gebrauchen konnte. Als die Fülle der Zeit gekommen war, war nicht nur die Gabe da, da war Simeon, der die herrliche Antwort erhalten hatte von dem Heiligen Geist, die Antwort auf seine heißen Gebete, seine brennende Sehnsucht nach dem Erlöser. Da war Hanna, da waren alle, die zu Jerusalem auf die Erlösung warteten. Da waren die Weisen, die Erstlinge aus den Heiden, die Gott auf geheimnisvolle Weise

bereitet hatte, dass sie von ferne kamen, wahrscheinlich aus Mesopotamien, den neugeborenen König der Juden anzubeten. Erstlinge aus den Juden und aus den Heiden nahmen Ihn auf und beteten Ihn an, der Welt Heiland in Knechtsgestalt; sie glaubten an Ihn.

Ihnen, diesen Erstlingen, hatte das Licht nicht vergeblich geschienen, sie nahmen es auf, sie warteten auf die Erfüllung der Verheißungen Gottes; sie ließen sich dafür bereiten. Sie flehten zu

Gott, nicht für sich selber, sondern zum Besten aller. Darum konnte Gott in Erhörung ihrer Gebete den senden, den Er senden wollte, den Trost Israels, der Welt Heiland. Diese recht kleine und wohl zu meist arme und wenig beachtete Schar war es, die Gott in Seinem Rate diente und mit der Er einen so bedeutsamen Schritt in der Erfüllung Seines Ratschlusses tun konnte.

Nachdem Gott geredet hatte zu den Vätern durch die Propheten, hat Er - wie es im Text heißt - in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. In den Reden Gottes, vor und nach der Geburt Christi, lässt sich ein gewisser Unterschied beobachten. Er kommt auch schon durch die Worte „Gesetz“ und „Evangelium“ zum Ausdruck. Gottes Rede vom Sinai, auf dem das Gesetz gegeben wurde, verbreitete

Furcht und Schrecken. Israel scheute sich, sie zu hören. Das Gesetz im besonderen, betont den großen Ernst Gottes. In den Reden Gottes durch die Propheten hingegen finden sich bereits manche liebliche Trostworte, aber nur wenige. haben sie völlig zu ihrem Heil zu Herzen genommen. Durch Seinen Sohn schließlich redete Gott besonders in der Sprache der allumfassenden Vaterliebe. Ein erstes Zeugnis davon haben wir in der ersten öffentlichen Rede, in der Bergpredigt. Aber dennoch und allemal ist Israel, als gesamtes Volk, fehlgeschlagen. Nachdem es auch noch die Reden durch den Sohn und Seine Apostel missachtet hatte, kam Gottes Gericht über sie, Israel wurde unter alle Völker zerstreut.

Redete der HErr, unser Gott, vor Zeiten besonders als HErr und Gesetzgeber, so redet Er jetzt zu den Christen besonders als liebevoller Vater. - Haben nun die christlichen Völker sich über das Evangelium gefreut und ihr Leben in Handeln und Wandeln nach demselben eingerichtet? Haben sie auf des HErrn Stimme gehorcht und sind ihr Gehorsam gewesen? Leider nicht. Viele unserer Zeitgenossen glauben nicht mehr an das Evangelium, viele verlassen es und widerstehen des HErrn Stimme. Darum ist ein so schweres Gericht über die Völker gekommen. Große Not ist über viele Länder gekommen, und ein Weltelend breitet sich aus, wie es wohl noch nie gewesen

ist. Werden sich nun die Christen besinnen und umkehren und der Stimme des HErrn gehorchen? Gott wartet darauf. Aber wenn die Christen bis zuletzt Seiner väterlichen Liebessprache widerstehen, dann wird Er für sie noch schrecklichere Worte und furchtbare Gerichte haben, als für alle vormaligen Geschlechter der Juden und Heiden.

Wie verhalten wir uns zu den Liebesworten Gottes? Macht es uns froh, wenn Er durch Seinen Geist und Seine Knechte zu uns redet von Seiner Vatergüte? Geben wir uns hin und folgen wir ganz willig Seinen Worten? Immer wieder hören wir das ganze heilige Evangelium unseres Heils. Es ist die frohe Botschaft von Christi Sieg durch Seinen Opfertod, von der Vergebung der Sünden in Seinem Blute, von der unergründlichen Vaterliebe Gottes zu uns, von der Auferstehung der Toten und der Verwandlung der Lebenden, von dem ewigen Leben in Seligkeit und von den unvergänglichen Kronen, mit denen Er die Überwinder schmücken will. O wahrlich, ein heiliges und liebliches Evangelium! Freuen wir uns des von ganzem Herzen, und danken wir Gott dafür, nicht nur mit unseren Lippen, sondern auch mit dem Leben. Das heißt: mit einem gottseligen Wandel.

Doch, Gott lässt es nicht beim Reden bewenden, Er lässt Seinen Worten immer die Tat folgen und

macht Seine Verheißungen stets wahr. Werden nicht auch wir eine Tat Gottes erleben? Er hat in unseren Tagen zu uns geredet durch Apostel und deren Mitarbeiter. Auf mannigfaltige Weise und in einer gewaltigen Liebessprache hat Er uns die nahe, abermalige Sendung Seines Sohnes und die Ereignisse, die damit zusammenhängen, bezeugen lassen. Er hat aber auch mit deutlicher Stimme zu uns geredet, was Seinem Erscheinen vorausgehen wird. Der HErr hat uns durch Seinen Geist und Seine Diener auf eine große Tat, die geschehen soll, und zwar bald geschehen soll, aufmerksam gemacht. Es ist euch allen wohl bekannt, dass Albury von Gott das Bethlehem des Neuen Bundes genannt wurde. Und ein Diener in Albury, ein Koadjutor der Apostel, hat vor vielen Jahren in bezug auf Albury gesagt: „In dieser Berggegend brütet die Liebe Gottes das aus, was bald das Ziel Seiner Kinder werden soll.“ Die Tage sind dahingeschwunden, und gewisslich wird bald die Zeit und Stunde kommen, wo das Heil Gottes mit Macht hereinbrechen wird, indem der HErr Seine Apostel wiederbringt, schauen und hören lässt. Jene Stätte wird nicht mehr lange als eine Stätte des Todes erscheinen, sondern als eine Stätte, wo neues und ewiges Leben in Menschen zur Offenbarung kommen wird zu unserer großen Freude. Aber bei dieser großen Tat wird der HErr nicht stehen bleiben. Der HErr hat mit deutlicher Stimme zu uns geredet, dass bald das

männliche Kind, das Johannes in der Vision sah, von der Mutter, der Kirche, geboren werden und entrückt werden soll zu Gott und Seinem Stuhl,

Nicht nur die Apostel, die ersten und die letzten, sondern noch andere wird der HErr vom Tode erheben und andere Lebende verwandeln. Und sie alle werden nicht nur von der Klarheit des Herrn umleuchtet, wie einst die Hirten, sondern von Seiner Klarheit durchdrungen werden. Die Erstlingsschar wird den HErrn sehen, den Immanuel, Gott mit uns. Was uns als Verheißung verkündet ist, wird gewisslich geschehen. Gott hat geredet, und noch immer hören wir das Zeugnis Seines Geistes und Seiner Diener. O selige Verheißung, gegeben von dem, der nicht lügt, dessen Wort Ja und Amen ist! O heilige, nahende Weihnacht. Eine weihevollle Stunde kommt. Nach dieser wundervollen Stunde lasset uns Tag für Tag wartend, betend, sehrend Ausschau halten.

Amen.